

oder Herbergen angelegt; ein solches war zu St. Peter im Schanfik. Die Wallfahrten zumal nach Rom zu den Gräbern der hl. Apostel Petrus und Paulus waren häufig. Die Reliquien der Heiligen waren besonders in Verehrung.

Die Ordensniederlassungen von Disentis und Pfäfers waren gerade damals von der höchsten Bedeutung. Sie waren Mittelpunkte des religiösen Lebens, Stätten der Wohltätigkeit und der Bildung. Zunächst war die Urbarmachung unbebauten Landes ihr großes Verdienst. Anfangs waren die meisten Mönche Laien, aber bald nahm die Zahl der Priester zu und besonders war es St. Pirmin, der die Mönche zur Schulbildung und zur Seelsorge anhielt. Die Klöster wurden Friedensinseln, und je heftiger draußen die Stürme tobten und je düsterer des Waldes Dunkel war, um so sicherer schienen diese Burgen Gottes und um so behaglicher der Aufenthalt am warmen Herde der Bildung zu sein. Infolge von Schenkungen wurde der Klosterbesitz groß, aber er wurde auch gut verwendet, zur Förderung der Religion und der Bildung und zum Wohle der Armen.

Die Bischöfe predigten selbst und hielten strenge darauf, daß die Geistlichen das Volk in der Lehre der Kirche unterrichteten. Alljährlich in der Fastenzeit wurden die Pfarreien vom Bischof oder dessen Stellvertreter besucht und der Wandel der Geistlichen geprüft. Bei der Bischofswahl hatte neben der Geistlichkeit auch das Volk eine Stimme. Eine erhabene Aufgabe hatte die Kirche: der Menschheit zu bewahren den Glauben an ein sittliches Reich und an eine jenseitige Welt.